**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 60 (1909)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schule Rütti und nahm, obschon er im politischen und öffentlichen Leben wenig hervortrat, manche andere Stellung ein, zu der ihn das Zutrauen seiner Mitbürger berusen hatte. Überall zeichnete er sich aus durch gewissenhafte Ausführung der ihm überwiesenen Aufgaben. Daneben aber war er ein gemütlicher Gesellschafter, ein gerader, offener Charakter, überall gern gesehen und wohl gelitten. Nun ruht er aus von seinem arbeitsreichen Leben. Die Erde sei ihm leicht!

**\$t. Gallen.** Forstadjunktenwahl. Zum Adjunkten des Obersförsters des Kantons St. Gallen wurde gewählt: Hr. Roman Felber von Sursee, früher Forstinspektor des tessinischen Forstkreises Leventina.



# Zächeranzeigen.

## Neue literarische Erscheinungen.

Bericht über die IX. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins (36. Bersfammlung Deutscher Forstmänner) zu Düsseldorf vom 7. bis 12. September 1908. Berlin. Berlag von Julius Springer. 1909. IV und 206 S. 8°. Preisbrosch. M. 3.

Meddelanden fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häftet 5. 1908. Mitteilungen auß der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 5. Heft. I Distribution Aktiebolaget Nordiska Bokhandeln. Stockholm. III und 286 S. gr. 8°. Preis brosch. Kronen 2.25.

Die Waldungen des Königreichs Sachsen in Bezug auf Boden, Bestand und Bessitz nach dem Stande des Jahres 1900. Von Franz Mammen, Dr. oec. publ. Königlich Sächsischer Forstassessent für Volkswirtschaftslehre und Forstspolitik an der Königlich Sächsischen Forstakademie zu Tharandt. Leipzig. Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1905. IV und 331 S. gr. 4°. Preis brosch.

Wir haben in der Schweiz alle Veranlassung, einem Werk wie dem vorliegenden hohe Anerkennung zu zollen, bringt es doch über die Waldungen Sachsens und deren Bewirtschaftung so vollständige, auf ausreichendem Grundlagenmaterial beruhende Aufschlüsse, wie wir sie für unser Land, ungeachtet aller in neuerer Zeit gemachten löbslichen Anstrengungen, wohl noch auf lange Zeit hinaus werden entbehren müssen.

M. 16.

Ein erster Teil gibt Aufschluß über den Vorgang der Erhebungen. Ansgeordnet durch Beschluß des Bundesrates vom 7. Juli 1892, erfolgte die amtliche Ermittlung der Bodenbenutung im Deutschen Reich zuerst 1893 und sodann (aus zollspolitischen Gründen) 1900, statt 1903, nach einheitlichen Formularen und Instruktionen. Sachsen hat überdies noch spezielle Anleitungen und Verordnungen herausgegeben, denen zufolge das ganze Königreich in 102 Erhebungsbezirke geteilt wurde.

Für die Schätzungen in den nicht fiskalischen Forsten wurden besondere Forst= wirtschaftskundige herangezogen, und zwar in 76 Erhebungsbezirken je ein Forstwirt,

in den übrigen aber zusammen 108 Forstwirte, oder im ganzen 186 Mann, denen Anspruch auf Reisekostenentschädigung und Taggelder zukam. Die Aufnahmen haben somit nicht unerhebliche Kosten verursacht. In den fiskalischen Forsten beschafften die Staatsforstbeamten das erforderliche Material.

Der Hauptteil des Werkes ift betitelt: Sach sens Forsten und Holzungen im Jahre 1902. Er bringt die Ergebnisse der Ermittlungen betr. Flächen- und Bestandsverhältnisse nicht nur für das Königreich Sachsen, sondern stellt den betressenden zusammenfassenden Zahlen jeweilen vergleichsweise die entsprechenden Daten für das Deusche Reich gegenüber. So machen 3. B. von der Gesamtfläche

über die Besitzstandsverhältnisse liegen detaillierte Angaben für jeden einzelnen Erhebungs= und Verwaltungsbezirf vor. Wir beschränken uns darauf, daraus mitzuteilen, daß in Sachsen 1900 von der gesamten Waldsläche gehört haben dem Staat 45,2%, den Gemeinden 6%, Stiftungen 2,6%, Genossenschaften 0,2% und Prisvaten 46%. Im ferneren wird angegeben, in welchem Verhältnis bei jeder einzelnen Gigentumskategorie die verschiedenen Holzarten einerseits und die Vetriebsarten anderseits vertreten sind. Daß in den sächsischen Staatsforsten der Plenterwald nur 0,4%, der Mittels und Niederwald zusammen ungefähr ebensoviel ausmachen, der schlagweise Hochwald also über 99% der Gesantwaldsläche einninmt, wird kaum auffallen. Beswerkenswert erscheint dagegen das starke Vorherrschen des Nadelholzes (89% gegen 11% Laubholz) und besonders der Fichte und Kiefer, von denen die erstere 58%, die letztere 30% der gesanten Bestockung ausmacht.

Hochinteressante Aufschlüsse liefert auch die Altersklassen= ilbersicht. Darsnach ist in den sächsischen Staatssorsten das über 100 Jahre alte Holz noch mit 3,6% der Waldsläche, das 81—100jährige mit 6,6% und sogar das 61—80jährige nur mit 16,4% vertreten, während die 41—60z, 21—40z und 1—20jährigen Bestände 23,8, 22,2 und 24,5% ausmachen. Daß das Beispiel des Staates nicht ohne Nückwirkung auf die übrigen Waldbesitzer geblieben, ergibt sich aus den folgenden, für die aufgezählten Altersklassen in der nämlichen Reihensolge geltenden Zahlen: 2,4%, 5,1%, 1,4%, 24,1% 24,9% und 25,3% o. Für die Hauptholzart, die Fichte, gestaltet sich das Verhältnis sogar noch ungünstiger, nämlich über 80jährig 9,3%, 41—80jährig 36,8% und die Aljährig 50,7%. Man begreift unter solchen Umständen die Hartiebs, vor dem sich alle andern Rücksichten beugen müssen, seschsält. — Für die deutschen Walsdungen im allgemeinen und ganz besonders sür die Staatssorsten gestaltet sich das sür die verschiedenen Besitzeskategorien und die Hauptholzarten mitgeteilte Altersklassenvershältnis ganz wesentlich günstiger.

Aus dem Kapitel Rohertrag geht hervor, daß per ha Waldsläche im deutschen Reich an Holz 3,5 m³, in Sachsen 4,8 m³ gewonnen wurden. Davon sind Derbholz und Nutholz im deutschen Reich 78 und 41 %, in Sachsen 74 und 56 %. Aussühr= liche Zusammenstellungen veranschaulichen die Verteilung dieser Anfälle auf die ver=

schiedenen Arten von Waldbesitz, in Sachsen auch auf die einzelnen Kreishauptmannschaften. Für die vier Jahre 1900—1903 werden für die sächsischen Staatswälder sogar die Gelderträge mitgeteilt, spezifiziert nach den wichtigsten Einnahmes und Ausgabesposten. Wir müssen uns versagen, aus dieser sehr interessanten Übersicht einen Auszug zu bringen und bemerken nur, daß die Reinerträge jener 4 Jahre denn doch bei weitem nicht so hoch stehen, als man mitunter behaupten hört. Es schwankt nämlich der jährsliche Einnahmenüberschuß per ha Gesamtwaldsläche zwischen M. 43,70 (1902) und M. 52,46 (1900).

Es wäre noch manche wertvolle Zusammenstellung anzusühren, wie z. B. die Berechnung des Bewaldungsprozentes der einzelnen sächsischen Flußgebiete oder die Vergleichung der Waldslächen mit der Bevölkerungsdichtigkeit usw., doch eilen wir zum Schluß und verweisen den Leser lieber auf das Werk selbst. Es sei deshalb nur noch der einläßlichen Beschreibung sedes einzelnen Erhebungsbezirkes, sowie des Schlußefapitels: Folgerungen, Beurteilungen und Wünsche mit mehreren Formularentwürsen Erwähnung getan und bemerkt, daß das Erhebungsmaterial selbst als Anhan in drei großen Übersichten zum Abdruck gelangt.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis eines ganz enormen Auswandes an Arbeit sowohl zur Erhebung des Materials, als auch zu dessen weiterer Ausgestaltung und Verwertung. Für den schweiz. Forstmann besitzt es besonderes Interesse nicht nur weil es die eigenartigen forstlichen Verhältnisse Sachsens klar legt und zudem einen vollstänsdigen Überblick über diesenigen des gesamten deutschen Reiches gewährt, sondern auch weil es uns gleichzeitig als Vorbild für unsere schweiz. Forststatistis dienen kann.

Diezels Niederjagd. Prachtausgabe. Zehnte Auflage. Herausgegeben von Guftav Freiherrn von Nordenflycht, Kgl. Preußischer Oberförster zu Lödderige Mit 16 farbigen Jagdhundbildern nach Aquarellen von H. Sperling, 24 Vollbildern in Kunstdruck und 314 Textabbildungen. Berlin 1909, Verlag von Paul Paren. 18 Lieferungen à 1 M.

Non omnis moriar war der Lieblingsspruch des besten Kenners der Niederjagd, des alten Diezel, und daß dieser Spruch zur Wahrheit geworden, beweist der Umstand, daß sein in der gesamten Jagdliteratur unerreichtes Werk bei allen, die Dianas Panier hochhalten, unvergessen bleibt und stets in neuem, den Anforderungen der Neuzeit jeweilen angepaßtem Gewande seine Reise in die Jägerwelt antritt. Nahezu 5 Jahrzehnte sind seit Diezels Tod vergangen und in dieser langen Zeit haben sich in der Technik sür Wassen und Munition ungeahnte Umwälzungen vollzogen, und auch die jagdlichen Verhältnisse Deutschlands sowohl, als auch die Kenntnis von der Naturzeschichte der Jagdtiere und die Züchtung der Jagdhunde haben manche Wandlungen ersahren. Der bewährte Bearbeiter der letzten Ausgabe, der Kzl. Forstmeister Freiherr von Nordensthicht, ein ausgezeichneter Kenner des deutschen Wildes und seiner Jagd, hat auch diese zehnte Auslage der sorgfältigsten Umarbeitung unterzogen und die Umzarbeitung des Kapitels "Jagdwassen und Schießkunde" wurde mit voller Sachkenntnis von Konrad Gilers in Rostock besorgt.

Die Verlagsbuchhandlung war ihrerseits bemüht, dem Werke eine würdige Ausftattung zu geben durch Neuillustrierung dieser Auflage'; das beweisen die prächtigen Bilder von Otto Vollrath und Karl Wagner.

In keinem Sägerheim sollte dieses Prachtwerk, das für jeden echten Waidmann eine nie versiegende Quelle der Belehrung und des Genusses bildet und die heranswachsende Generation in die richtigen Bahnen der Waidgerechtigkeit zu leiten versteht

fehlen, und ganz besonders der schweizerischen Jägerwelt, von welcher ein großer Teil die Höhe der echten Waidgerechtigkeit noch nicht erfaßt hat, sei die Anschaffung dieses unvergleichlichen Werkes warm empsohlen.

Der .. Grosse Meyer". Wer kennt nicht die alte Börsenmethode, wie ein schalk= hafter Besucher dem anderen eine Wette vorschlägt, er werde zwölf der Unwesenden und jedem allein dieselbe Mitteilung machen und jeder werde darauf wortwörtlich das= felbe fagen. Der Aufgeforderte glaubt das nicht und geht ruhig die Wette ein; der Schlaufopf aber gewinnt sie glänzend, indem er aufgeregt auf ein Opfer nach dem andern losstürzt mit der Frage: "Haben Sie schon gehört, der Meyer hat Bankrott gemacht?" Mit der Regelmäßigkeit des Automaten erfolgt zwölfmal nach einander die haftige Gegenfrage: "Welcher Mener?" Es gibt ja zahllose Maner mit a und e, mit i und p, die sich höchstens fürs Auge unterscheiden und in Handel und Wandel tätig find. Allgemein befannt aber, soweit die deutsche Zunge klingt und gelesen wird, ift doch nur ein Meger, der schlechthin, ohne Vorname, von allen anderen des Namens unterschieden durch die seit der Bäter Zeiten übliche Berbindung mit dem Begriff des Konversationslegikons. "Haben Sie denn schon im Mener nachgesehen?" kann man jedem entgegnen, der über irgend eine Sache im Unklaren ift, die nur irgendwie von allgemeinem Interesse sein kann und der Gefragte wird die Antwort verstehen und fich recht oft mit der flachen Hand an die Stirne fahren. Auch der geneigte Leser ift sich selbstverständlich schon bei unserer Überschrift sofort darüber flar gewesen, daß der "Große Mener" nichts anderes sein kann als das weltbekannte Konversations-Lexikon, das jetzt in 20 ftattlichen Bänden der sechsten Auflage\* wieder vollständig geworden ift.

Wie oft mag in den sechs Jahren seit dem Erscheinen des Anfangsbandes der neuen Bearbeitung der Große Meher inkognito am Stammtisch das große Wort gesführt haben! Da hat die ganze Tafelrunde bei der Berührung einer schwierigen Frage in dankbarer Bewunderung den gründlichen Auseinandersetzungen des Freundes gelauscht, ohne daran zu denken, daß der gelehrte Redner kurz vorher mit heißem Bemühen seine Weisheit aus dem soeben erschienenen Band des Großen Meher geschöpft hat und dann das Gespräch mit schlauer Berechnung auf das Gebiet zu lenken verstanden hat, über das er setzt so gründlich Bescheid weiß. Es ist ein harmloser und nützlicher Ehrgeiz, der so zwar leicht gepklückte Lorbeeren einheimst, aber doch zugleich der bequemen Belehrung der andern dient. Und wenn selbst einer den Kniff merkt, wäre es unrecht und unschön ihn zu verraten oder zu tadeln.

Früher gefielen sich wohl manche Fachgelehrte darin, mit einem leichten Spott auf die Bildungsstufe herabzublicken, die aus dem Konversationslexikon ihr Wiffen schöpft. Heute ist das anders geworden, und wer noch folder Exflusivität huldigt, dem fonnte es mutatis mutandis ergehen, wie dem Professor, der den Kandidaten fraat, ob er zufällig wiffe, welcher Gedenktag heute falle. Die prompte Antwort, es sei der Geburtstag Napoleons oder sonst eines großen Mannes, setzt den Professor in Staunen und er fragt mit der grimmigen Laune des Graminators, woher Kandidat das wisse. "Auch vom Abreißkalender" lautet die selbstbewußte Antwort. Ist es auch immerhin noch nicht Sitte so ohne weiteres heraus zu fagen, daß man mehr oder weniger seine "Bildung" dem Konversationslerikon verdanke, so wird es doch niemand mehr unterschäßen dürfen. Der Umfang des allgemeinen Wiffens ift so rapid ange= wachsen, daß gerade der Fachgelehrte sich darauf beschränken muß, einen immer kleiner werdenden Ausschnitt in selbständiger Forschung zu beherrschen — für alles andere wird ihm der "Groß-Meyer" ein ebenso willsommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel fein, um nicht den Zusammenhang mit dem Ganzen und mit seiner Zeit zu verlieren, wie dem ungelehrten Zeitgenoffen. Noch trägt ja der "Große Meyer" die herkömm=

<sup>\* 20</sup> Bände in Halbleber gebunden à 10 M. (Berlag bes Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

liche Bezeichnung eines Konversationslexikons, wie schon vor 200 Jahren das "Reale Staats=, Zeitungs= und Konversationslexikon", das 1704 zu Leipzig erschienen ist. Aber der Name trifft doch nicht mehr recht zu, besser ist der Nebentitel "Nachschlage= werk des allgemeinen Wissens".

Der "Große Meyer" hat es auch längst nicht mehr nötig, durch ein angehängtes Verzeichnis der Mitarbeiter an jedem Bande das alte Vorurteil zu zerstreuen, daß ein Konversationslezikon von singersertigen Kompilatoren und Abschreibern versäßt werde. Zeder größere wissenschaftliche oder technische Artikel verrät einen Versäßter, der mit der vollen Beherrschung des Stoffes die seltenere Gabe verbindet, das Wichtige selbständig herauszuarbeiten und allgemein verständlich darzustellen. Der Redaktion versbleibt dabei freilich noch die nicht minder schwierige Ausgabe, das Verhältnis der einzelnen Beiträge zum ganzen Werke räumlich zu regeln und wo nötig auch zu fürzen ohne den Sinn zu ändern. Es steckt eine riesige Arbeit im Großen Meyer, die der Fernstehende höchstens ahnen kann. Der Ruhm und die Volkstümlichkeit ist kein Erbe, das von einer Auslage auf die andere übergehen könnte; wer sich die Mühe gibt, die vorletzte Auslage in einzelnen Artikeln mit der jetzigen Bearbeitung zu verzgleichen, bekommt so ein Bild des rastlosen Fortschrittes in Wissenschaft und Leben auf allen Gebieten.

Und wie inhaltlich immer wertvoller und zuverlässiger, ist der "Große Meyer" auch stets praktischer sür den Gebrauch der wachsenden Kreise geworden, denen er sich als hilfsbereiter Freund und Lehrer bietet. Die enzyslopädische Zusammenkassung ist ja neuerdings mehr und mehr buchhändlerischer Brauch geworden; die Einrichtung selbständiger Einzelschriften in große Sammlungen von gleicher Ausstellung scheint bessere Anwartschaft auf Verbreitung zu haben. Es droht dabei freilich der individuellen Geistesschöpfung der unentbehrliche Boden zur Wirksamseit noch mehr geschmälert zu werden als schon durch die massenhäfte, meist rein wiederholende Produktion des Wettbewerds geschieht. Ungemindert aber ist trotz alledem dem Konversationslezison seinen alte und eigentliche Aufgabe verblieben — auf jede Frage, die nur einigermaßen einen festen Kern enthält, die raschesse und bündigste Antwort zu geben.

Wer nicht täglich und ftündlich damit zu tun hat, Ausfunft zu geben oder sich felbst zu orientieren auf Gebieten, die außerhalb feines Bildungsganges liegen, der fann sich faum vorstellen, was Alles in dem "Großen Meyer" zusammengetragen ist. Jeder Beruf, jedes Fachintereffe besitzt im "Großen Meyer" ein Nachschlagebuch für Einzelheiten, die dem Gedächtnis leichter entfallen, ein Repetitorium auf dem neuesten Standpunkt der Wiffenschaft. Und felbst wer völlig ratlos, nur im guälenden Gefühl der Unwissenheit sich bemüht feine Bildung zu erweitern, dem kann der gewissenhafte Helfer nur den freilich etwas amerikanischen Rat geben, in irgend einem Bande des "Großen Mener" zu blättern und die Bilder anzusehen, bis er auf einen Artikel stößt, der ihn tiefer interessiert, und ihn dann von Anfang bis zu Ende zu lesen, bis zur An= gabe der Bücher und Hilfsmittel am Schluffe. Jedenfalls ist das nützlicher und unter= haltender, als in irgend einem Bücherverzeichnis herumzusuchen und bloß nach dem einladenden Klang eines Titels ein Buch zu wählen, das dann in der öffentlichen Bibliothek bestellt wird. Bei der Benutung einer Bildungsbibliothek, die einen Lese= faal zur Verfügung stellt, gibt der "Große Meyer" in seiner heutigen Ausgestaltung die beste und fürzeste Einführung; er ist zu diesem Zwecke selbst der kleinsten Volks= lesehalle als Grundstock zu empfehlen.

Dazu empfiehlt ihn aber schon seine fast unbegreifliche Billigkeit. Der Deutsche beschwert sich gern über die hohen Preise für bessere, besonders wissenschaftliche Bücher. Der Durchschnittspreis von 30 Pfg. für den Druckbogen bei einfachem Sat kann aber an sich nicht als hoch bezeichnet werden; bei schwachem Absat verliert der Verleger beträchtlich. Nun gibt jeder der 20 Bände des "Großen Mener" rund 60 Bogen, dazu noch zahlreiche Textbeigaben, Übersichten, Stammtafeln, Tabellen, Abbildungen

im Text, schwarze und farbige Vildertaseln, Karten, Städtepläne — nach dem üblichen Maßstade wäre der Band mit wenigstens 30 Mark zu berechnen, er kostet aber im sesten Halbsederband nur 10 Mark. Wie ist das überhaupt nur möglich? Selbstversständlich nur bei einer Organisation der geistigen Arbeit und der Technik der Herzständlich nur bei einer Organisation der geistigen Arbeit und der Technik der Herzställung, wie sie das Bibliographische Institut als eines der allergrößten deutschen Verlagshäuser im Lause von Generationen geschaffen hat — aber doch zugleich auf der Grundlage des Vildungsstrebens eines Kulturvolkes von 80 Millionen unseres geschlossenen Sprachgebietes in Mitteleuropa und weiteren 25—30 in der Zerstreuung über den Erdball. Beim "Großen Meyer" geht eben alles ins Große, das ist das Geheinnis seiner Unübertrefflichkeit — wenigstens dis zur nächsten Auslage! — und seiner Verbreitung. Wenn ich ihn nicht schon besäße, würde ich ihn mir unbedingt zu Weihnachten wünschen.



## Holzhandelsbericht.

(Dem Holzhandelsbericht ist die auf Seite 29 bieses Jahrganges der Zeitschrift mitgeteilte Sortierung zugrunde gelegt.)

## Im März 1909 erzielte Preise.

### A. Stehendes Solz.

(Preise per m3. Aufruftungstoften gu Laften bes Berfäufers. Ginmeffung am aufgearbeiteten Holz ohne Rinde.)

### Nenenburg, Gemeindewaldungen, III. Forftfreis, Bal-de-Travers.

(Solg verfauft bis zum fleinften Durchmeffer von 14 und 20 cm.)

Gemeinde Berriere: Cornéess (Transport bis Berrieres Fr. 3-3. 50) 493 Stämme, 1/2 Fi. 1/2 Ta. mit 1,5 m3 per Stamm, Fr. 30. 20 (80 %) Sägholz, vorzügliche Qualität). — Côtière (bis Verrières Fr. 3) 350 Stämme, 1/2 Fi. 1/2 Ta. mit 1,6 m3 per Stamm, Fr. 29. 20 (70 % Sägholz, schone Qualität). — Gemein de les Banards. Cornées (bis Verrières Fr. 4) 1055 Stämme, 8/10 Fi. 2/10 Ta. mit 1,5 m³ per Stamm, Fr. 26 (70 % Sägholz, mittelmäßige Qualität). — Côtière (bis Berrières Fr. 4) 163 Stämme, 3/10 Fi. 7/10 Ta. mit 3,3 ms per Stamm, Fr. 29 (70 % Sägholz, fehr ftart). — Bemerkung. Das Holz aus den Gemeindewaldungen von Verrières und les Banards ift wegen feiner Feinjährigkeit fehr begehrt. — Ge= meinde Môtiers. Côteta (bis Môtiers Fr. 3) 603 Stämme, 3/10 Fi. 7/10 Ta. mit 0,7 m3 per Stamm, Fr. 25. 10 (40 % Sägholz, geringer Dimension). — Crêt bes Racines (bis Môtiers Fr. 2.50) 203 Stämme, 3/10 Fi. 7/10 Ta. mit 0,9 m3 per Stamm, Fr. 26. 10 (65 % Sägholz, grobjährig). Gemeinde Couvet. L'En= caffe (bis Couvet Fr. 2.50) 340 Stämme, 4/10 Ft. 6/10 Ta. mit 1,7 m3 per Stamm, Fr. 29. 10 (75 % Sägholz, starkes feinjähriges Holz). — Côte Bovard (bis Boveresse Fr. 2. 50) 130 Stämme, 8/10 Fi. 2/10 Ta. mit 0,8 m3 per Stamm, Fr. 25. 05 (40 %) Sägholz, grobjährig). - Gemeinde Bovereffe. Champ du Gnpfe (bis Bo= veresse Fr. 2) 367 Stämme, 3/10 Fi. 7/10 Ta. mit 1,2 m3 per Stamm, Fr. 26. 80 (80%) Sägholz mittlerer Qualität). — Petit Bois (bis Fleurier Fr. 3) 100 Fi. mit 0,9 m³ per Stamm, Fr. 23 (50 % Sägholz, aftiges, auf Weide stockendes Holz). - Gemeinde St. Sulpice. La Chaine (bis St. Sulpice Fr. 3) 258 Stämme, 1/2 Fi. 1/2 Ta. mit 1,4 m3 per Stamm, Fr. 27. 50 (55 % Sägholz, feinjähriges aber zu altes Holz. Abfuhr schwierig). — Sacel (bis St. Sulpice Fr. 3. 50) 378 Stämme, 4/10 Fi. 5/10 Ta. 1/10 Bu. mit 1,1 m3 per Stamm, Fr. 26. 10 (60 % Sägholz mitt= lerer Qualität, vom Reiften ftark beschädigt). — Bemerkung. Die Gemeinden organisieren gewöhnlich, um eine größere Zahl von Käufern anzuziehen, große gemein=